

Noch eine Anmerkung zum Titel der Reihe. Die problematische Herkunft des Begriffs „Dritte Welt“ ist bekannt. Ganz abgesehen von der zusätzlichen Fragwürdigkeit der Zuordnung Japans zu diesem Bereich ist zu fragen, ob dieser Begriff den Charakter ökumenischer Geschwisterlichkeit zutreffend beschreiben kann.

*Olaf Schumann*

*Felix Wilfred / M. M. Thomas, Theologiegeschichte der Dritten Welt – Indien. Chr. Kaiser Verlag, München 1992, 353 Seiten. Pb. DM 35,-.*

Das Buch ist von den Herausgebern als Information, theologischer Überblick und Nachschlagewerk gedacht. Das wird durch die Zufügung von Bibliographie und Personenregister auch ermöglicht. Ein Sachregister wäre wünschenswert, um sich auch einen Zugang zu Grundbegriffen und Prozessen erarbeiten zu können, wie sie durch Dalit-Theologie und einer neuen Wertung der Adivasi-Religionen gegeben sind. Nicht erst seit 1993, dem UNO-Jahr für indigene Völker, ist uns ihre Bedeutung für das kirchliche Leben Indiens bewußt. Nur nimmt man dies in Indien leider wenig zur Kenntnis. Hier läge eine gemeinsame Aufgabe für Christen, Kirchen und Theologen aus Indien und Europa, um eine Ebene für den Dialog mit allen Religionen herzustellen, von dem die sogenannten Natur- und Stammesreligionen bisher weitgehend ausgeschlossen sind. Die Herausgeber haben sich auf eine entstehende Theologie in Auseinandersetzung mit den sogenannten Hochreligionen konzentriert.

An der Schwelle zu einer neuen Form von Begegnungen, wie sie durch die Weltkonvokation in Seoul 1990 auch für

alle Religionen angeregt wurde, hat dieses Buch einen hohen Stellenwert – nicht nur für Ökumeniker.

Durchgängig trägt das Buch der Besonderheit des Theologisierens in Indien Rechnung, das im Wachsen und Werden von Einsichten aus der Begegnung mit den Religionen besteht. Zu Recht also trägt das Buch den Titel „Theologiegeschichte“ und lädt damit den Leser zur Teilnahme an einem horizontweiternden Prozeß ein. Diesem Anliegen sind die Herausgeber Norbert Klaes und Theo Sundermeier verpflichtet und erinnern deshalb im Vorwort daran, daß sie mit dem Buch einen Beitrag leisten, um die „parochiale Gefangenschaft des christlichen Glaubens“ (E. Lange) zu überwinden.

Im Teil I schreibt M. M. Thomas über Entwicklungen der orthodoxen und protestantischen Theologie in Indien und gibt Zuordnungen für die theologischen Entwicklungen, die er am Beispiel von Biographien entfaltet. Über deren konfessionelle Herkunft wird weniger reflektiert, als vielmehr darüber, wohin diese Denkrichtungen führen: Zur „universalen Sendung der Kirche im spezifisch indischen Kontext“ (Vorwort M. M. Thomas, S. 26).

Felix Wilfred schreibt im Teil II und III des Buches über Marksteine der Entwicklung katholischer Theologie in Indien und leitet daraus im Teil III zeitgenössische Strömungen in einigen Hauptgebieten der Theologie in Indien ab. Beachtenswert ist sein Versuch, diese Hauptrichtungen nach dem Ort ihrer Entstehung darzustellen. Dabei verweist er auf Theologien im politisch-sozialen Kontext, im Ashram, an Ausbildungsstätten und auf Theologien in indischen theologischen Zeitschriften.

Ob die Wege, wo die religiös-kulturelle und die sozialpolitische Orientie-

rung (S. 332) einander begegnen und sich beeinflussen werden und zusammenkommen könnten, auch gegangen werden, ist die offene Frage, die aber im ökumenischen Austausch und Lernen beantwortet werden kann.

*Klaus Roeber*

*Theo Sundermeier*, Aus einer Quelle schöpfen wir. Von Afrikanern lernen. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1992. 189 Seiten. Kt. DM 24,80.

Der Autor, von dem Generationen von Theologen des In- und Auslandes gelernt haben, Theologie im ökumenischen Kontext zu treiben, hätte mit gutem Recht auch ein Buch über die Inhalte schreiben können, die er im südlichen Afrika gelehrt hat und die dort gelernt wurden. Überwiegend ist auf solche Weise auch Missionsgeschichte mit der Fragestellung geschrieben worden, was sich durch die Verkündigung des Evangeliums und Belehrung durch Europäer in Afrika verändert hat.

Eindrücklich beschreibt Theo Sundermeier die Gegenrichtung und entfaltet den Untertitel. Er setzt drei Schwerpunkte: Lernen von afrikanischen Religionen, Lernen von afrikanischen Gemeinden, Lernen von afrikanischer Theologie. Das Buch kann insgesamt als eine afrikanische Lektion für Christen in Europa – so der Titel eines Unterkapitels – verstanden werden und sollte gerade deshalb im Lehrbetrieb an Schulen und Hochschulen Aufmerksamkeit finden. Die Literaturangaben im Anhang zu einem jeden Kapitel erleichtern dieses Vorhaben.

Im Blick auf die Kritiker einer dialogbereiten und darin missionarischen Hermeneutik hat das Buch durch Darstellung und Entfaltung der Themen, vor allem aber durch die Authentizität des

Autors, selbst einen missionarischen Charakter. Dadurch ist das Buch eine Anregung für die, die sich bisher nicht mit Kirche als Lernprozeß und mit Verkündigung im Lernprozeß anfreunden konnten und sich über Theologie in der Dritten Welt verächtlich äußern.

Illustrationen von Azariah Mbatha unterstreichen nicht nur die Aussagen, sondern bilden einen eigenständigen Beitrag zur Aussagekraft und Wirksamkeit der Theologie, die in Südafrika gedacht wird.

Ein Verzeichnis zu Sachworten und Bibelstellen vermisste ich; denn die Angaben im Inhaltsverzeichnis reichen nicht aus, um die Reichhaltigkeit des Buches zu erschließen und auf Themen aufmerksam zu machen, die in den Unterteilungen des Textes erst augenfällig werden.

Am Beginn einer neuen Epoche für das südliche Afrika erklärt indirekt dieses Buch auch, wie es zur Beendigung der Politik der Apartheid kommen konnte. Sundermeier läßt eine afrikanische Version von Psalm 113 zu uns sprechen: Der Geist Gottes wird die Herzen und die Gedanken aller Menschen erfüllen, . . . und das ganze Volk baut zusammen das Land wieder auf (S. 185).

*Klaus Roeber*

*Bénézet Bujo*, Die ethische Dimension der Gemeinschaft. Das afrikanische Modell im Nord-Süd-Dialog. Universitätsverlag, Fribourg/Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1993. 222 Seiten. Pb. DM 46,-.

Der in Zaire geborene und in Würzburg zum Ethiker ausgebildete Verfasser versucht, den abendländischen Ethik-Konzepten ein auf „Gemeinschaft“ beruhendes afrikanisches Modell (soge-